Nr. 356. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 2. August 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 2. August. Das „Konf. Wochenbl." schreibt in einer Besprechung des konservativen Programm-Entwurfes der „Kreuzztg." u. A.:

Die „Kreuzzeitung" spricht von der Nothwendigkeit, daß die Lenker unseres Staatsschiffs ihre Hülfe entschlossen bei den Mitarbeitern suchen, die allein auf das rettende Doppelgestirn: Christenthum und Monarchie blicken. Das ist genau unsere Meinung. Nur ist die Folgerung der „Kreuzzeitung" zur Hälfte schief. Die Zeitverhältnisse geben der Aufgabe, auf die Pflege christlicher Gesinnung in unserem Volke bedacht zu sein, erhöhten Nachdruck; und es ist richtig, daß wir auf diesem Gebiete starke Berührungspunkte mit dem Zentrum — wenn auch keineswegs **nur** mit dem Zentrum Berührungspunkte — haben. Es ist aber eine ganz haltlose Fiktion, daß auch der zweite Leitstern: die Monarchie, nach derselben Anlehnung hinführt. Wir bezweifeln nicht, daß ein großer Theil unserer katholischen Mitbürger unter allen Umständen treu zu seinem Könige stehen würde; aber Gott verhüte, daß wir je praktisch die Probe durchmachen müssen, in welchem Verhältniß das Gewicht einer entgegenstehenden päpstlichen Aufforderung sich stärker erweisen würde, und jedenfalls kann von einer prinzipiellen und unbedingten Stütze, welche die Sache des Königthums an der katholischen Kirche — oder einer ähnlich entwickelten evangelischen Kirche — fände, nach einer genügenden Reihe von Erfahrungen, von denen wir die jüngsten oben berührt haben, nicht die Rede sein. Auch wird es, zumal unter preußischen und deutschen Verhältnissen, gestattet sein, die Stellung zur Armee als Prüfstein für die Stellung zur Monarchie zu betrachten, und die Erinnerung an die Haltung, welche das Zentrum — im Gegensatz zu den Mittelparteien — auf diesem Gebiete in einem kritischen Augenblick Schulter an Schulter mit der Demokratie eingenommen hat, kann unmöglich schon aus der Erinnerung entschwunden sein.

Allerdings scheint die Gedächtnißschwäche und der Optimismus in der Beurtheilung des Zentrums jetzt kaum mehr Grenzen zu kennen. So tritt auch die „Konservative Korrespondenz" in einer warmen Advokatenrede zu Gunsten dieser Partei mit der Ansicht hervor, daß „der Fall, daß das Zentrum das ihm jetzt entgegengesetzte Vertrauen nicht mehr rechtfertigen und etwa unerfüllbare Forderunge stellen sollte, schwerlich eintreten dürfte". Die „Konservative Korrespondenz" muß demnach den Inhalt des Windthorstschen Schulantrages und die Rückberufung der Jesuiten, Dinge, von denen in jeder Katholikenversammlung die Rede ist, für „erfüllbare Forderungen" des Zentrums halten; wo nicht, so bliebe uns wenigstens nur die Erklärung, daß sie das, was sie sagt, sich nicht zuvor überlegt hat. Und solche über alle Maßen sanguinischen Auslassungen übernimmt eia Organ, von dem man annimmt, daß es die Ansichten der Regierung vorträgt, nicht nur beifällig, sondern fügt aus seinem Eigenen auch noch einige spöttische Bemerkungen über die Furcht vor dem „schwarzen Mann", dem Zentrum, hinzu. Man halte doch daran fest, daß nicht leere Einbildungen, sondern eine lange Reihe von Erfahrungen die bestimmte Ueberzeugung hervorgerufen haben, daß die Aufgabe, die Interessen der katholischen Kirche wahrzunehmen, den Angelpunkt der gesammten Politik des Zentrums bildet, und daß diese Partei genau so lange und genau in dem Maße regierungsfreundlich ist, wie es sich von dieser Haltung die beste Förderung jener Aufgabe verspricht. Es ist unter solchen Umständen nicht unverständlich, wenn die Beobachtung, daß das Zentrum sich jetzt in einer förmlichen Siedehitze der Regierungsfreundlichkeit befindet, eine gewisse Beunruhigung hervorruft; denn man kann nicht daran zweifeln, daß bestimmte zuversichtliche Erwartungen die Basis dieser regierungsfreundlichen Begeisterung bilden, man kennt den unwandelbaren politischen Grundsatz des Zentrums: Do ut des, und man weiß, was dieser Partei gegeben werden muß, damit sie in regierungsfreundlicher Haltung wiedergiebt. Natürlich folgern wir in keiner Weise etwa, wie es mit einem flachen Trugschluß untergestellt zu werden pflegt, daß die Regierung die Unterstützung des Zentrums zurückweisen soll. Nein, sie soll lediglich der Herausbildung eines einseitigen Freundschaftsverhältnisses mit dieser Partei aus dem Wege gehen, auf die Pflege guter Beziehungen auch zu anderen Parteien bedacht sein und sich so davor bewahren, in eine Abhängigkeit vom Zentrum zu gerathen. Für eine andere Politik der Regiernng würden wir kein Verständniß haben; denn soweit es sich um die wuchtige Frage handelt, wo die Monarchie neben den Konservativen die verhältnißmäßig zuverlässigste Stütze findet, steht allen schiefen Argumentationen und tendenziösen Zeichnungen der „Kreuzzeitung" gegenüber fest, daß die Krone das, was sie auf dem militärischen und nationalen Gebiete gebrauchte, in den letzten Jahren widerspruchslos von den Mittelparteien erlangt hat, und zwar in selbstloser und patriotischer Bethätigung dieser Parteien, ohne die Versagungen, die Seitensprünge und den Preiskourant des Zentrums. Solche Parteien drängt derjenige, der in voller Aufrichtigkeit dem Leitstern „Monarchie" folgt, doch nicht gewaltsam zur Thür hinaus, um auf der anderen Seite das Zentrum hineinzukomplimentiren.

— Wie nach der „B. B.-Z." verlautet, würde nach den großen Herbstübungen der kommandirende General des Garde-Korps v. Meerscheidt-Hüllessem seinen Abschied nehmen.

— Der Erbgroßherzog von Oldenburg soll, laut „Oldenburger Zeitung", zum Kommandeur der 19. Brigade ernannt sein und der Brigadestab soll von Hannover nach Oldenburg verlegt werden.

— Das königlich preußische Kadettenkorps wird im September dieses Jahres die Feier seines 175jährigen Bestehens festlich begehen. Der Schöpfer des preußischen Kadettenthums ist König Friedrich [illegible]m I. Bei seinem Regierungsantritt bestanden sogenannte Kadetten-Akademien zu Berlin, Magdeburg und Kolberg, deren Zweck neben der Ergänzung des Offizierkorps auch derjenige war, als Wohlthätigkeitsanstalten für den ärmeren Adel des Landes zu dienen. Die Kadetten zu Berlin und Magdeburg bildeten in sich geschlossene Kompagnien, während diejenigen der Kolberger Akademien auf die einzelnen Kompagnien der Garnison vertheilt waren. Die Berliner Akademie, 1701 formirt, befand sich seit 1712 in dem sogenannten Hetzgarten, an derselben Stelle, an der noch gegenwärtig das alte Berliner Kadettenhaus steht, in dessen Räumen jetzt Recht gesprochen wird. Die Kadetten zu Magdeburg waren daselbst in der Zitadelle untergebracht, während die Kolberger sich in Privatwohnungen befanden. Die Zöglinge dieser militärischen Institute empfingen wohl eine militärische Dressur, doch fehlte es an der Erziehung und wissenschaftlichen Bildung. Die zerstreuten Akademien gestatteten außerdem keine unmittelbare Kontrolle des Königs, und da sie ohne organischen Zusammenhang waren, so mußten ihre Ergebnisse sehr verschiedenartig, oft vom Zufall abhängig sein. Dieser Umstand veranlaßte den König, die Anstalten zu Kolberg und Magdeburg im Jahre 1717 mit derjenigen in Berlin zu vereinigen und so das corps des cadets zu stiften, welches bis 1721 von 130 auf 236 Zöglinge vermehrt wurde. Bekannt ist, in welch nahes Verhältniß zu dem corps des cadets der Große Friedrich als Kronprinz trat. Bei der Begründung des Instituts wurde er dessen nomineller Chef und hat, älter geworden, die Uniform des Korps getragen. Sein erster Lehrmeister im militärischen Exerzieren war ein sechszehnjähriger Kadett, die erste Truppe, welche Kronprinz Friedrich Uebungen unter persönlichem Kommando ausführen ließ, war die „Kronprinzliche Kompagnie Kadets".

— Aus Hofkreisen verlautet, daß zu den kaiserlichen Gästen auf Schloß Urville bei Metz außer den beiden baierischen Prinzen Leopold und Ludwig auch der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Erzherzog Wilhelm von Oesterreich und aller Voraussicht nach auch der greise Erzherzog Albrecht von Oesterreich gehören werden. Wie weiter verlautet, ist das Schloß Urville für die Veranstaltung größerer Festlichkeiten zu klein. Die im Programm vorgesehenen zwei Prunktafeln, die eine für die Zivilbehörden, werden daher im Metzer Militärkasino und im dortigen Bezirkspräsidialgebäude stattfinden. Zu einer ganz besonders eindrucksvollen und großartigen Feier soll die am 11. September auf der Esplanade zu Metz vor sich gehende Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. gestaltet werden.

— Seit anderthalb Jahren liegt dem Bundesrath ein Antrag Baierns auf Wiederzulassung des Redemptoristenordens vor. Dem Orden ist im Jahre 1873 das Niederlassungsrecht in Deutschland versagt worden wegen seiner Verwandtschaft mit dem Jesuitenorden, die damals in ausführlichen Gutachten nachgewiesen worden war. Inzwischen hat sich in Baiern die Meinung herausgebildet, daß dieser Nachweis nicht begründel sei, und die baierische Regierung hat einer Verpflichtung entsprechend, die sie der klerikalen Partei in der baierischen Kammer gegenüber übernommen hatte, beim Bundesrath den Antrag auf Wiederzulassung der Redemptoristen gestellt. Der Antrag hat inzwischen die üblichen Stadien durchlaufen. Er ist vom Plenum des Bundesraths an die Ausschüsse überwiesen worden und, wenn er hier längere Zeit gelegen hat, so erklärt sich das daraus, daß die preußische Regierung noch einmal die Einziehung von Gutachten über die Stellung der Redemptoristen zu den Jesuiten für nothwendig erachtet hat. Darüber ist nun ein Jahr verflossen. Die eingeforderten Gutachten müssen eingegangen sein, und wenn trotzdem der Bundesrath auch dieses Jahr in die Ferien gegangen ist, ohne die Redemptoristenfrage entschieden zu haben, so liegt in der That die Vermuthung nahe, daß der Bundesrath die ganze Angelegenheit ad calendas graecas zu vertagen gewillt ist. Eine dahingehende Anspielung hatte ein Berliner Blatt gebracht und die „Germania" ist darüber nicht wenig in Zorn gerathen. Mit der Zuversichtlichkeit, die das hauptstädtische Organ des Ultramontanismus seit einiger Zeit auszeichnet, prahlt es denn auch heute wieder, daß „bald etwas geschehen werde". Die Hauptaufgabe des Zentrums werde sein, die Hoffnungen der Kulturkämpfer zu nichte zu machen, auch in der Rückberufung der Jesuiten. Das ist gut gebrüllt. Nur braucht man sich vor diesem Lärmgeschrei nicht all zu sehr zu fürchten. Graf Caprivi hat ausdrücklich versichert, daß die preußische Regierung der Rückberufung der Jesuiten nicht zustimmen werde.

— Die Ueberweisungen von Getreide- und Viehzöllen an die Kreise betragen für das Rechnungsjahr 1891—92, wie nach der „N. L. K." verlautet, nicht weniger als 57 Millionen Mark und überschreiten den Voranschlag um 22 Millionen Mark. Sie betragen etwa 10 Millionen Mark mehr wie im Vorjahre. Diese exorbitante Höhe ist theils eine Folge der Mißernte des Jahres 1891, theils durch die außerordentlichen Bewegungen des Getreidehandels in Folge der neuen Handelsverträge hervorgerufen. Nach dem gesetzlichen Maßstab aus der vorjährigen Vertheilung werden erhalten u. A. die Stadt Berlin etwa 5 Millionen, die Provinz Sachsen mit 2,558,000 Einwohnern etwa 5½ Millionen, die Rheinprovinz mit 4,600,000 Einwohnern etwa 8 Millionen, Schleswig-Holstein mit 1,200,000 Einwohnern etwa 3 Millionen, dagegen Ostpreußen mit fast 2 Millionen Einwohnern etwa 3 Millionen, Westpreußen mit 1,400,000 Einwohnern etwa 2,200,000 Mark, Provinz Posen mit 1,700,000 Einwohnern etwa 2,750,000 Mark. Voraussichtlich dürften die Ueberweisungen kaum je wieder einen ähnlichen Betrag erreichen. Schon in den ersten Monaten d. Js. hat die Getreidezufuhr erheblich nachgelassen und wird noch mehr zurücktreten, sobald die neue, verhältnißmäßig ausgiebige Ernte auf den Markt kommt. Die Einfuhr des Jahres 1892—93 wird aller Voraussicht nach hinter derjenigen des Jahres 1890—91 noch zurückbleiben, namentlich, wenn, wie es den Anschein hat, auch die Kartoffelernte günstig ausfällt. In diesem Falle werden wahrscheinlich die Ueberweisungen für das Jahr 1892—93 in Folge Verminderung der Getreidezölle auf 25—30 Millionen zurückgehen.

— Wie die „Danz. Ztg." berichtet, bereiste dieser Tage eine vom ungarischen Ackerbauministerium entsandte Kommission die Provinz Westpreußen, um die Erfolge der Kolonisation nach dem Rentengutsgesetz zu studiren. Nachdem schon Informationsreisen in den Kreisen Elbing und Konitz vorangegangen waren, wurde am Freitag der Kreis Pr.-Stargardt in Begleitung des General-Kommissions-Präsidenten Beutner aus Bromberg und des Regierungsrathes und Spezial-Kommissars Meyer aus Danzig bereist und es wurden die Rentengutskolonien von Klein-Jablau, Lippinken und Wilscheblott dortselbst besichtigt.

— Der Verband zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse theilt mit, daß er im Begriff stehe, sich an die Kommandos der verschiedenen Regimenter des Verbandsgebietes zu wenden und um Angabe derjenigen Mannschaften zu bitten, die im Herbst entlassen werden, vom Lande stammen und bereit sind, ländliche Arbeit zu übernehmen. Der Verbandsvorstand begründet diese Maßregel wie folgt: „Es handelt sich darum, die Leute direkt von der Truppe in ländliche Stellungen zu bringen. Die durch die Disziplin des Heeres erzogenen und an Gehorsam und Ordnung gewöhnten Mannschaften werden dadurch der Landwirthschaft erhalten, ohne durch zeitweilige Fabrikarbeit geschwächt und durch den Aufenthalt in den Städten verweichlicht zu sein."

— Die in Preußen begonnenen Versuche, die Metallbeschläge an der Ausrüstung der Truppen möglichst durch Aluminium zu ersetzen, werden den „Münchener „N. Nachr." zufolge auch in Baiern angestellt. Demselben Blatte zufolge exerzieren einzelne baierische Truppentheile zur Zeit in schilfgrünen Blousen. Bei den Manövern erhalten alle Truppentheile gleichfalls schilfgrüne Ueberzüge über die Metallbeschläge.

— Die polnische Abordnung, welche dem Kultusminister Dr. Bosse bei seinem Besuche in Posen eine Denkschrift über die Schulverhältnisse überreichte, hat dem Minister, wie der „Dziennik Pozn." jetzt mittheilt, durch eines der Mitglieder erklären lassen: die Forderungen der Polen erregten bei den Posener Deutschen durchaus kein Aergerniß; die Deutschen seien durchaus nicht Gegner dieser Forderungen; es beweise dies die Thatsache, daß alle Mitglieder des Magistrats, welche bis auf ein Mitglied sämmtlich Deutsche sind, sowie die gesammte Stadtverordneten-Versammlung sich einstimmig damit einverstanden erklärt haben, daß in den Schulplan der in Posen zu errichtenden staatlichen Fortbildungsschule der polnische Sprachunterricht eingeführt werde. Die „Pos. Ztg." bemerkt hierzu: So weit uns erinnerlich, hat die Stadtverordnetenversammlung nur in ihrer Majorität, nicht einstimmig, sich mit der Einführung des polnischen Sprachunterrichts, welche bekanntlich von dem Herrn Minister abgelehnt worden war, einverstanden erklärt. Auf eine kleine oder auch große Unwahrheit kommt es den frommen polnischen Herren offenbar nicht an, wenn es sich um die Betreibung ihrer nationalen Geschäfte handelt.

Kiel, 31. Juli. Die auf hiesiger Rhede angelangte Manöverflotte, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden", „Baiern", „Friedrich Karl", „Kronprinz", „Deutschland", „Friedrich der Große", der Kreuzer-Korvette „Prinzeß Wilhelm" und den Avisos „Zieten" und „Wacht", wird, nachdem sie Kohlen aufgefüllt und Proviant übernommen hat, und nachdem die Torpedoboots-Flotille und der Aviso „Grille" in den Flottenverband eingetreten sind, bereits morgen wieder in See gehen. Und zwar wird sich die Fahrt zunächst wieder in die Nordsee und von da später in die Ostsee zurück nach Danzig richten, wo die Geschwader dem Vernehmen nach zwei Wochen manövriren und dann erst nach Kiel heimkehren werden. — In Bezug auf die jüngste Reise der Manöverflotte von Wilhelmshafen nach Norwegen und von dort nach Kiel ist in erster Linie Erfreuliches über die Leistungen der Kreuzer-Korvette „Prinzeß Wilhelm" zu berichten. Man wird sich erinnern, daß dieses Schiff sowohl im vorigen als auch in diesem Jahre mit fortwährenden Reparaturen zu thun hatte und von seiner projektirten Reise nach Westafrika Abstand nehmen mußte, weil es bereits im Kanal hart mitgenommen war. Das Schiff hat sich nunmehr während seiner bisherigen Theilnahme an den Geschwaderübungen nicht allein gut bewährt, sondern auch mehr geleistet, als man erwartete. Dies bezieht sich namentlich auf eine forzirte Fahrt von Helgoland nach Christianssand. Dieselbe wurde nach zweitägigem gemeinsamen Kreuzen der Flotte rings um die genannte Insel in der Weise angetreten, daß die Schiffe der ersten Division, „Baden", „Baiern" und „Zieten", am Abend, die übrigen Schiffe am nächsten Morgen abdampften. „Prinzeß Wilhelm", welche nicht, wie man annahm, nur 18, sondern 19,5 Knoten leistete, langte ungefähr gleichzeitig mit den Panzerschiffen der ersten Division vor Christianssand an, und mußte volle sechs Stunden auf die mit ihr zugleich abgefahrenen Schiffe warten. Freilich hatten die Mannschaften bei dieser Leistung, wie immer bei den forzirten Fahrten des Schiffes in fußhohem Wasser gestanden. Daß auch das Bootsmaterial der Kreuzer-Korvette, welche sich während der Manöver bisher auch im Gefecht bewährt hat, ein vortreffliches ist, erwies sich ebenfalls auf der jüngsten Reise; bei dem zu Christianssand veranstalteten Wettrudern, gewannen die Boote der „Prinzeß Wilhelm" nicht weniger als vier Preise. Diese Erfolge der Kreuzer-Korvette veranlaßten den Flottenchef, Vize-Admiral Schröder, persönlich an Bord des Schiffes zu erscheinen und seine volle Anerkennung für dessen Leistungen auszusprechen. — Die Fahrt der Flotte von Christianssand nach Kiel wurde sodann gefechtsmäßig zurückgelegt; man erwartete einen Angriff durch die bereits früher nach Kiel zurückgekehrte Torpedoboots-Flottille, wodurch zwei Nächte lang ein scharfer Wach- und Bereitschaftsdienst verursacht wurde. Der Angriff erfolgte jedoch nicht; die Flottille blieb auf hiesiger Rhede. — Eine bemerkenswerthe Neuerung ist bei der Manöverflotte in diesem Jahre zum ersten Mal eingeführt. Bisher wurden vom Admiralschiff alle Befehle durch Flaggen-Signale ertheilt. Seit kurzer Zeit jedoch ist aber am Mast des Admiralschiffes „Baden" eine sechsarmige, optische Telegraphen-Einrichtung angebracht, wie sie sich bisher unten an Deck jedes Schiffes befand, um von Bord zu Bord zu signalisiren. Durch diesen Telegraphen werden jetzt die Befehle des Admirals der Flotte übermittelt und zwar hat sich, wie wir hören, die Einrichtung durchaus bewährt. Namentlich bei Nacht und im Nebel sind die Signale sicherer zu erkennen und zu verstehen, als die bisherigen Flaggensignale. Selbstverständlich verbleiben auch die letzteren im Gebrauch.

Von der Insel Amrum, 30. Juli. Der Aufenthalt Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Heinrich auf unserer Insel, welcher bis zum 18. August geplant war, ist bis zum 10. September verlängert worden. Wie gerüchtsweise verlautet, beabsichtigt Se. Maj. der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich nach seiner Rückkehr von England seiner erlauchten Schwägerin auf Amrum einen Besuch abzustatten.

Thorn, 1. August. In Schillno wurde heute die Revisionsanstalt für sämmtliche auf der Weichsel in das diesseitige Gebiet eintretenden Dampfschiffs-Reisenden, Flußschiffer und Flößer eröffnet. Durch polizeiliche Ueberwachung ist Sorge getragen, daß Niemand sich der Kontrolle entziehe. Für verdächtige Personen wird eine Baracke mit einem Desinfektionsapparat und einer Badeeinrichtung gebaut. Die Untersuchung der Eisenbahnreisenden auf dem Hauptbahnhof wird strenge gehandhabt.

Essen a. d. Ruhr, 1. August. (W. T. B.) Stempelprozeß. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung beschloß der Gerichtshof, den Regierungsbaurath Kettner für Mittwoch als Zeugen zu laden. Der Präsident des Gerichtshofes und der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Sello theilten mit, daß eine große Anzahl anonymer Briefe eingegangen sei. Es wurde beschlossen, dieselben unbeachtet zu lassen. Der Zeuge Meister Hahn sagte aus, daß falsche Proben nicht untergeschoben seien. Hierauf theilte der Präsident mit, daß mit Ausnahme des Bauraths Kettner sämmtliche Zeugen vernommen seien. Schließlich bekundeten die nochmals vernommenen Sachverständigen übereinstimmend, daß es nicht möglich sei, daß das Abfeilen und Abfraisen der Schienen in der geschilderten Weise vorgenommen und daß die abgefeilten und abgefraisten Schienen dem Abnehmer vorgelegt worden seien. Direktor Passemer sagte aus, daß er die Richtigkeit der Angaben mehrerer Zeugen über eine Unterschiebung von Zerreißproben nicht für möglich halte. Was Lokomotivaxen betreffe, so bezweifle er, daß bei Schlagproben eine Unterschiebung hätte stattfinden müssen. Die übrigen Sachverständigen stimmten dieser Bekundung zu. Regierungsbaumeister Hellwig sagte aus, ihm sei während der Verhandlungen nichts so unklar geblieben, als die Angaben über die Zerreißproben. Er habe die Ueberzeugung, daß die Zeugen sich geirrt hätten. Ingenieur Bering sei stets bestrebt gewesen, voll und ganz seine Schuldigkeit zu thun. Der Abnehmer Ingenieur Conrad stellte dem Angeklagten Herder ein sehr gutes Zeugniß aus.

Frankfurt a. M., 1. August. Laut telegraphischer Meldung des hiesigen „General-Anzeigers" aus Karlsruhe soll in maßgebenden Kreisen erwogen worden sein, ob die Kaiser-Manöver aus sanitären Gründen nicht ausfallen müßten.

Stuttgart, 28. Juli. Auch Stuttgart wird über kurz oder lang seine Oberbürgermeisterfrage haben. Was von dem Befinden des aus Ueberanstrengung erkrankten Oberbürgermeisters Dr. Hackh verlautet, der in die Heilanstalt Winnenten gebracht werden mußte, läßt leider voraussehen, daß er schwerlich wieder in sein Amt eintreten kann. Sein Stellvertreter ist der Gemeinderath Dr. Göz, und wenn blos Verdienst, Fähigkeit und Erfahrung den Ausschlag gäbe, so könnte über den künftigen Oberbürgermeister keine Meinungsverschiedenheit in der Bürgerschaft sein, da auf Göz schon seit Jahren der größere Theil der städtischen Geschäftsleitung mit bestem Erfolge ruht. Aber Göz ist zugleich Politiker, er sitzt im Landtag und ist auch der Führer der deutschen Partei; bis vor Kurzem war er Vorstand der Partei, und damit ist gesagt, daß er eine starke Gegnerschaft haben wird. Daß die Wahl eine politische sein wird, ist schon deshalb unvermeidlich, weil sie durch das allgemeine Stimmrecht geschieht. Es ist dies eine würtembergische Eigenthümlichkeit. Man hat schon gesagt, Würtemberg habe die zopfigsten und die liberalsten Einrichtungen von der Welt, die letzteren aber immer an der unrechten Stelle. Zu den letzteren gehört unstreitig die Bestimmung, wonach die Ortsvorstände nicht wie sonst überall durch die bürgerlichen Kollegien, sondern durch das allgemeine Stimmrecht gewählt werden. Grade in den letzten Jahren haben verschiedene Städte bei Bürgermeisterwahlen seltsame Erfahrungen mit dem allgemeinen Stimmrecht gemacht. Der berühmteste Fall ist der in Heilbronn, dessen Oberbürgermeister Hegelmaier seit acht Jahren so viel von sich reden macht. Eine Aenderung der zweckwidrigen Bestimmung, wonach die Ortsvorsteherwahlen in die Leidenschaften des allgemeinen Stimmrechts hineingezogen werden, wäre vielleicht bei der letzten Verwaltungsreform durchzuführen gewesen, wenn die Regierung in anderen Punkten liberale Vorschläge entgegengebracht hätte. Jener Zeitpunkt ist aber versäumt worden. Hoffentlich ist, bis eine Neuwahl erforderlich wird, wenigstens der Zankapfel der Rathhausfrage beseitigt, der gegenwärtig die hauptstädtische Bürgerschaft in zwei Hälften spaltet. Die Frage ist die, ob das neue Rathhaus an der Stelle des alten auf dem Marktplatz erbaut oder in die Nähe der verkehrsreicheren neueren Viertel gerückt werden soll. Es versteht sich, daß in dieser Frage die lokalen Interessen stark auf einander schlagen; aber auch dieser Frage haben sich die politischen Drahtzieher bemächtigt. Die Entscheidung soll in einigen Wochen erfolgen und sie wird, Dank der Agitation der Volkspartei, wahrscheinlich dahin fallen, daß das neue Stadthaus auf den alten Platz gestellt wird, der heute vom Verkehr abseits liegt und, rings von engen Gäßchen umgeben, nicht einmal der Pferdebahn zugänglich ist.

Ulm, 1. August. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des deutschen Anthropologenkongresses, an welcher etwa 150 Mitglieder theilnahmen, gab Major Troeltsch-Stuttgart ein Bild der Vorzeit Schwabens. Hölder-Stuttgart sprach über die sogenannte Kannstatter Rasse des französischen Naturforschers Quatrefages, welche er als ein Phantasiegebilde bezeichnete. Von Virchow-Berlin wurde dem Neanderthal-Schädel jede typische Bedeutung abgesprochen; bis jetzt sei kein Beleg dafür erbracht, daß der Mensch mit dem Mamuth zusammen gelebt habe.

Oesterreich-Ungarn.

Von der bosnischen Landesregierung wird in den Kreisstädten Bosniens und der Herzegowina im Interesse der weiblichen Bevölkerung und in besonderer Rücksicht auf die Gefühle und Sitten der Mohamedaner je eine Aerztin mit dem Titel „Amtsärztin" angestellt. Für diese Stellungen wird aus bosnischen Landesmitteln ein fixer Gehalt von 1000 Gulden und eine Aktivitätszulage von 400 Gulden nebst einer Naturalwohnung oder dem Quartiergelde von 200 bis 300 Gulden, je nach den Ortsverhältnissen ausgeworfen. Die Zureisekosten werden den Neu-Ernannten vergütet. Die Anstellung erfolgt zunächst provisorisch auf ein Jahr. Bewerberinnen um die erwähnten Stellen haben ihrem Gesuch ihr Doktordiplom, eventuell auch den Ausweis über ein abgelegtes Staatsexamen beizulegen. Erwünscht ist die Kenntniß einer slavischen Sprache; mindestens muß aber im Laufe des Probejahres die bosnische Landessprache für den Konversations-Gebrauch erlernt werden. Besondere Berücksichtigung finden Bewerberinnen aus Oesterreich-Ungarn, dann aus Deutschland, aus der Schweiz, aus Holland und Norwegen. Die Gesuche können bis 1. Oktober l. J. beim Reichs-Finanzministerium („für Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina") eingereicht werden.

Wien, 1. August. (W. T. B.) Auf Antrag des Ministers des Innern hat die Nordbahn bis auf Weiteres den direkten Uebergang aus Rußland kommender Waggons auf österreichisches Gebiet eingestellt.

Belgien.

Die beiden neu gewählten konstituirenden Körperschaften Belgiens, der Senat und die Repräsentantenkammer, wählten die Ausschüsse, welche die Verfassungsdurchsicht vorberathen und die von ihnen angenommenen Anträge bei dem am 10. November erfolgenden Wiederzusammentritte der Kammern vorlegen sollen. Damit ist die außerordentliche Tagung, welche dem Lande an parlamentarischen Diäten 63,280 Franks kostet, nach achtzehntägiger Dauer und nach wenigen Sitzungen geschlossen, ohne daß auch nur der geringste Fortschritt in der Frage der Verfassungsdurchsicht erzielt worden ist. Nichts ist entschieden, keine Einigung ist angebahnt; kein Mensch vermag zu errathen, was aus dieser Durchsicht werden wird. Das Ministerium hat sich in Schweigen gehüllt und die Einbringung seiner Anträge vertagt, um eine Ministerkrisis zu verhüten. Die Rechte ist den Anschauungen des Königs und der katholischen Minister entschieden feindlich gesinnt; die Linke ist unter sich uneinig und tief gespalten; Rechte und Linke stehen sich unversöhnlich gegenüber; nirgends sieht man, wo für irgend einen Antrag die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit zu finden ist. So geht man in die Ferien und überläßt es den Ausschüssen, ob sie eine Einigung finden werden; die Aussichten für die Erfüllung der Wünsche der breiten Schichten der Nation sind wenig günstig; um so entschlossener werden Fortschrittspartei und Arbeiterpartei die jetzt entstehende Ruhepause dazu ausnutzen, um für das allgemeine Stimmrecht Stimmung zu machen.

Brüssel, 1. August. (W. T. B.) Die Meldung, daß die Unterhandlungen zwischen Frankreich und dem Kongostaate wegen der Ermordung des französischen Reisenden Poumayrac abgebrochen seien, entbehrt, wie von unterrichteter Seite verlautet, der Begründung. Die Unterhandlungen seien nur vorübergehend unterbrochen, um den beiderseitigen Delegirten Zeit zu gewähren, an ihre Regierungen Bericht zu erstatten und Instruktionen einzuholen. Wenn die Verhandlungen nicht zum Ziele führen sollten, so würde die Angelegenheit gemäß den Bestimmungen des Berliner Vertrages einem Schiedsgerichte unterbreitet werden müssen.

Frankreich.

Paris, 1. August. (W. T. B.) Nach den bisher bekannten Resultaten der Generalrathswahlen sind 977 Republikaner und 217 Konservative gewählt und 90 Stichwahlen erforderlich. Die Republikaner gewinnen 127 Sitze.

Paris, 1. August. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Temps" sind zwischen den Stationen Cette und Saint-Etienne aus einem plombirten Waggon zwei Kisten mit Dynamit im Gesammtgewichte von 38 Kilogramm entwendet worden.

Italien.

Catania, 1. August. (W. T. B.) Der Ausbruch des Aetna geht seinem Ende entgegen. Das Getöse hat aufgehört, der Rauch ist weiß, die Lavaströme werden langsamer und erstarren allmälig.

Großbritannien und Irland.

Die Königin hat einen eigenen Orden für Freiwilligen-Offiziere gestiftet. Er führt den Namen: „Die Dekoration der Freiwilligen-Offiziere." Der Orden besteht aus einem silbernen Eichenkranz mit goldenem Bande. In der Mitte befindet sich der königl. Namenzug mit der Königskrone darüber.

Ein in Tanger erscheinendes französisches Blatt, der „Reveil du Maroc", behauptet, daß die von dem englischen Gesandten Sir Evan Smith dem Sultan von Marokko gegenüber gestellten Forderungen keineswegs ausschließlich im gemeinsamen Interesse aller Mächte gewesen wären. Es hätten sich vielmehr darunter auch folgende Forderungen befunden, die ausschließlich englische Interessen berührten: Nr. 9. Eine marokkanische Staatsbank unter englischen Kapitalisten. Nr. 10. Ein Polizeikorps für Tanger, kommandirt von dem Engländer Mac Lean. Nr. 13. Den Engländern wird das Recht zugestanden, Befestigungen auf der Anhöhe von Marchan zu errichten. Nr. 14. Einem Engländer wird die Ausnutzung der Korkeichenwälder von Tetuan und Laraisch abgetreten. Nr. 16. Anerkennung des englischen Besitzrechtes auf Kap Juby.

Es liegt auf der Hand, das man es hier mit einer ganz gelungenen Erfindung zu thun hat. Die Mehrzahl der Punkte, die hier angeführt sind, erscheinen ihrer ganzen Natur nach nicht zur Aufnahme in einen Handelsvertrag geeignet. Welche Absichten das französische Blatt mit seiner Erfindung verfolgt, ist zu offenbar, als daß man es nöthig hätte, darauf einzugehen.

Cowes, 1. August. (W. T. B.) [Ausführlichere Meldung.] Se. Majestät der Kaiser und Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich verließen die Yacht „Kaiseradler" Nachmittags 4 Uhr und fuhren in einem vierzehnrudrigen Boote nach dem Landungsplatz von Cowes. Se. Majestät der Kaiser trug britische Admiralsuniform, Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich die Uniform eines deutschen Kapitäns zur See. Se. Majestät der Kaiser fuhr mit dem Herzog von Connaught und

dem Prinzen Heinrich in einem mit 4 Schimmeln bespannten königlichen Wagen nach Osborne zum Besuch der Königin und kehrte von da direkt nach dem „Kaiseradler" zurück. Das Diner bei der Königin findet Abends zwischen acht und neun Uhr statt.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juli. Gestern Morgen in der vierten Stunde brach (wie erwähnt) in dem östlichen Flügel der königlichen Gewehrfabrik Feuer aus. Nach drei- bis vierstündiger angestrengter Arbeit gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken; die drei übrigen Gebäude der Fabrik wurden vor den Flammen bewahrt. Um 7½ Uhr war man Herr des Feuers; der östliche Bau war indeß total ruinirt. Eine Anzahl der theueren Maschinen ist vernichtet, und fast alles, was im Bau an Gewehren und Material vorhanden war, ist entweder von den Flammen verzehrt oder unbrauchbar gemacht worden. Der ganze Schaden wird auf 7- bis 800,000 Kronen veranschlagt. Derjenige Theil der Fabrikthätigkeit, welcher in dem abgebrannten Gebäude vorgenommen wurde, hat selbstredend vorläufig aufhören müssen, und 2- bis 300 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist bislang nichts ermittelt worden.

Griechenland.

Athen, 1. August. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung der Kammer verlangte der Ministerpräsident Trikupis für die Regierung die Ermächtigung zur Aufnahme einer mit höchstens 8 Prozent verzinslichen Anleihe, welche zur Beschränkung des Zwangskours-Geldumlaufs verwendet werden soll.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. August. Nach den großen Schulferien finden an allen höheren preußischen Unterrichtsanstalten auf Veranlassung des Kultusministers Dr. Bosse eingehende Erhebungen über den Turnbetrieb statt. Es ist allen Anstalten ein Fragebogen zur Beantwortung zugegangen, wodurch ein vollständiges Bild des Turnens an den betreffenden Schulen erlangt werden soll. Die Fragen beschränken sich übrigens nicht ausschließlich auf das Turnen, sondern erstrecken sich auch auf die immer mehr in Aufnahme kommenden Jugendspiele und auf den Schwimmunterricht.

— Fürst Bismarck trifft am Mittwoch zum Besuch seines Bruders Geh. Rath früheren Landraths von Bismarck in Naugard ein; die Reise erfolgt von Freienwalde in Pomm. aus mittelst Wagen. Der Fürst sowohl, wie sein Bruder sind am Sonnabend in Naugard zu Ehrenbürgern ernannt.

— Im Bellevue-Theater findet am Freitag eine Benefiz-Vorstellung statt, welche wohl das weitgehendste Interesse in Anspruch nehmen dürfte, da dieselbe zum Vortheil für Herrn Oskar Teuscher, den beliebten Darsteller und verdienstvollen Regisseur bestimmt ist. Der Benefiziant hat sich erst kürzlich durch seinen „Bärenführer" auch als Bühnendichter auf das beste eingeführt und in dieser Eigenschaft wird er sich auch an seinem Benefizabend vorstellen, indem er einen neuen, selbst verfaßten Schwank „Mirza-Schaffy" zur Aufführung bringt. So viel uns bekannt, ist die Novität bisher noch auf keiner Bühne zur Darstellung gelangt und wird also am Freitag hier die Feuerprobe zu bestehen haben.

* Dem Eigenthümer Bartelt in Altdamm, Plönestraße wohnhaft, ist in der letzten Nacht Scheune und Stall abgebrannt.

* Auf dem Zimmerplatz wurde in der letzten Nacht ein etwa 8 Jahre altes Kind, Elisabeth Miehe mit Namen, obdachlos aufgefunden und zum Kinderpensionat gebracht.

* Der Handlungsgehülfe Paul J. verübte in letzter Nacht auf der Lastadie dadurch Unfug, daß er zu verschiedenen Malen nachahmungsweise Wächter-Nothsignale abgab. Trotz wiederholten Aufforderns seitens des Wächters ließ J. den Unfug nicht, so daß er zur Kustodie gebracht werden mußte.

* In der Zeit vom 24. Juli bis zum 30. Juli d. Js. sind hierselbst 52 männliche und 38 weibliche, in Summa 90 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 15 Kinder unter 5 und 10 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 36 an Durchfall und Brechdurchfall, 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Abzehrung, 4 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Schwindsucht, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Lebensschwäche bald nach der Geburt, 1 an Diphtheritis. Von den Erwachsenen starben 8 an Schwindsucht, 4 an anderen entzündlichen Krankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Altersschwäche, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Unterleibstyphus, 1 in Folge von Unglücksfall.

* Auf dem Hofe Bogislavstraße 40 spielte vor einigen Tagen ein Blinder Handharmonika; in seiner Begleitung befand sich noch ein Mann. Eine Wittwe warf ein Geldstück, das sie für ein Zweipfennigstück hielt, herunter. Später bemerkte sie jedoch, daß sie ein Zehnmarkstück gegeben hatte, weshalb sie Anzeige erstattete. Der Blinde mit seinem Begleiter sollen bereits ermittelt und ihnen eine größere Summe Geldes abgenommen worden sein.

— Das Gewitter, welches am Sonntag auch über unsere Stadt zog, hat in der Provinz mehrfachen Schaden verursacht. In Klebow bei Greifenhagen hat der Blitz ein zum dortigen Gute gehöriges Familienhaus entzündet. Sowohl dieses Gebäude als auch das benachbarte Haus des Kossäthen Friedrich Linde, sowie die Stallungen und fast das gesammte Inventar sind ein Raub der Flammen geworden. Der im Familienhaus wohnenden Wittwe Krüger sind außerdem 5 Hühner mitverbrannt. Auch in Kl.-Schönfeld zündete gestern Nachmittag der Blitz, dort wurde die Scheune des Lehrers Grimm eingeäschert. Ferner schlug der Blitz im Dorfe Binow ein und zündete, wodurch ein Wohnhaus und ein Stallgebäude niederbrannten. In Freienwalde wurden mehrere schon mit Erntevorräthen gefüllte Scheuen vom Blitz entzündet und in Asche gelegt. In Prenzlau traf ein Blitzstrahl das Schmiedemeister Kusenack'sche Grundstück auf dem Neustädter Damm, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

— Herrn E. Riegel, hierselbst, ist ein Patent auf eine Beschickungsvorrichtung für Oefen mit schrägen Heerden oder schräg liegenden Retorten ertheilt.

— Am 14. August findet bei Hohenkrug das diesjährige Rennen des Gau 27 (Stettin) des Deutschen Radfahrerbundes statt. Die Rennstrecke beginnt in Grünwald und endet vor Hohenkrug (Kilometerstein 7,4). Es finden 6 Rennen statt über 1500—3000 Meter.

— Einstimmig haben die städtischen Behörden von Schwedt a. O. beschlossen, Sr. Excellenz dem königlichen General-Feldmarschall Graf von Blumenthal das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Leonhard von Blumenthal ist im Jahre 1810 in Schwedt, im heutigen Jantzen'schen Hause geboren.

Aus den Provinzen.

Stargard, 1. August. Das Verschwinden des Schuhmachermeisters Gr. von hier macht in den betheiligten Kreisen berechtigtes Aufsehen. Der Betreffende hinterläßt, wie die „Starg. Ztg." mittheilt, dem Vernehmen nach eine Schuldenlast von über 25,000 Mk.

Stralsund. Was einem Gutmüthigen Alles passiren kann, davon hat der Malermeister M. eine eigenartige Probe erhalten. Neulich Abends trifft er zwei Dienstleute und meint gutmüthig: „Wollt Ihr einen schmoren?" „Ja, dat dann wi," sagen die Beiden wie aus einem Munde. M. giebt jedem einen Nickel und wandert in dem Bewußtsein, ein gutes Werk gethan zu haben, nach Hause. Wie erstaunt er aber, als er nach einigen Tagen folgende Zuschrift erhält:

„Rechnung für Herrn Malermeister M. . . . hier von den Dienstleuten G. . . . und L. . . . Je 1 Stadtgang nach Giertz 10¼ Uhr Abends à 60 Pf. = 1,20 Mark. Arbeitslohn für Biertrinken à 10 Pf. = 0,20 Mark. Summa 1,40 Mark. Wir bitten um baldige Einsendung des Betrages."

Kunst und Literatur.

Die Neuwahlen des Rektors und der vier Dekane an der Berliner Universität wurden für das Studienjahr 1892—93 vollzogen. Zum Rektor wurde mit großer Mehrheit Professor Rudolf Virchow gewählt, der, wie erinnerlich, vor mehreren Jahren schon einmal als Kandidat für das Rektorat aufgestellt, aber im Wahlgange nicht durchgedrungen war. Zu Dekanen wurden gewählt von der theologischen Fakultät der Dogmatiker Professor Otto Pfleider, von der juristischen Geh. Justizrath Dr. Heinrich Dernburg, von der medizinischen der Direktor der psychiatrischen Klinik, Professor Friedrich Jolly von der philosophischen Fakultät endlich der Historiker Professor Otto Hirschfeld.

Der Lebensgang Virchow's ist anläßlich des siebzigsten Geburtstages, den der Gelehrte am 13. Oktober v. J. beging, ausführlich geschildert worden. Es sei hier nur kurz daran erinnert, daß Virchow auf dem Friedrich Wilhelm-Institut zu Berlin seine medizinische Ausbildung erhalten hat. Seine akademischen Lehrer waren insbesondere Johannes Müller und Froriep. Als Dozent trat er 1847 in den Lehrkörper ein, wurde aber, wie man weiß, 1849 wegen seiner lebhaften Theilnahme an den politischen Bewegungen gemaßregelt. Würzburg bot ihm damals einen Lehrstuhl als Ordinarius der pathologischen Anatomie. Von dort kehrte Virchow in gleicher Eigenschaft 1856 nach Berlin zurück. Hier hat er seitdem als Direktor des pathologischen Instituts und als Lehrer eine ungewöhnlich reiche Wirksamkeit entfaltet; aus seiner Schule sind die angesehensten Professoren der pathologischen Anatomie hervorgegangen. Seine bahnbrechenden Forschungen sind wissenschaftliche Großthaten ersten Ranges; bewundernswerth ist insbesondere die Vielseitigkeit und die unermüdliche Schaffenskraft dieses Gelehrten, dem nun als höchste wissenschaftliche Auszeichnung die Ehrenwürde des Rektors der ersten deutschen Universität übertragen worden ist. Das Dekanat der medizinischen Fakultät bekleidete Virchow bereits im Studienjahre 1872—73. Von der Akademie der Wissenschaften wurde der berühmte Forscher am 22. Dezember 1873, gleichzeitig mit Werner von Siemens, zum ordentlichen Mitgliede gewählt.

Neugriechischer Sprachführer, Leipzig im Bibliographischen Institut. Wer jemals in Griechenland gereist, der wird es mit tiefem Bedauern empfunden haben, daß für die mündliche Verständigung in der Landessprache nicht der geringste augenblickliche Nothbehelf geboten war. Der Mißhelligkeit und des Verdrusses war kein Ende. Was nützt die ausführlichste Grammatik, was Syntax, wenn sie uns in der Praxis nicht geläufig macht. In dem 385 Seiten starken, ein reiches, alphabetisch geordnetes Material an Redensarten enthaltenden Buche wird man, wenn nicht in allen, so doch in den weitaus meisten, und sicher in den wichtigeren Fällen, nicht vergeblich nach Auskunft suchen. Um dieses Materal selbstthätig verwerthen, d. h. um mit seiner Hülfe zusammenhängende Sätze bilden zu können, ist dem Konversationswörterbuch eine kurze Grammatik beigefügt worden. Da das Neugriechische nicht nur im Königreich Griechenland, sondern auch auf allen Inseln des Archipels, sowie in allen Küstenstädten Kleinasiens die vorherrschende Umgangssprache ist, wird der vorliegende Sprachführer nicht nur denen dienen, welche die Türkei besuchen. [153]

Wanderbuch für das Riesengebirge. Handbuch für Touristen und Sommergäste im Riesen-, Iser-, Bober-Katzbach- und Waldenburger Gebirge. Mit Touristenkarte und Panorama des schlesischen Gebirges. Neunte Auflage. Vom Hauptvorstand und den Ortsgruppen des R.-G.-V. revidirt. Verlag von E. Gruhns Buchdruckerei (Hoffmann u. Metzner) in Warmbrunn. Preis 1,20 Mark. Schon daß der Vorstand des Riesengebirgs-Vereins das hochinteressante Werkchen bearbeitet hat, bürgt dafür, daß es einen durchaus zuverlässigen Führer durch die genannten Gebirge abgiebt. Mit diesem Führer in der Hand kann man getrost wandern und reisen. Nichts entgeht Einem, aber man fühlt sich auch überall durchaus sicher und heimisch. [150]

Vermischte Nachrichten.

— Die vom deutschen Radfahrerbund veranstaltete Stafettenfahrt von Berlin nach Deutz-Köln ist in Folge der trotz der kurz bemessenen Zeit gut durchgeführten Organisation und dem exakten Verlauf zu einem sportlichen Ereigniß von Bedeutung geworden. Die Fahrt empfing dadurch eine größere Tragweite, daß das Kriegsministerium dem Unternehmen sein Interesse entgegenbrachte. Es hatten sich zur aktiven Mitfahrt von den 10 Relaisstationen zusammen 136 Stafettenfahrer einzeichnen lassen. An jeder Station war ein Komitee eingerichtet, das An- und Abfahrt regelte, die Pacemacher und Wegführer den Erwarteten entgegensandte, dafür sorgte, daß auf den Zwischenstationen Erfrischungen an die passirenden Fahrer verabreicht und sonstige Unterstützungen gewährt wurden. Am 30. Juli um 11¾ Uhr standen die Berliner Sportmänner am Brandenburger Thore bereit, mit einer Armbinde und einer versiegelten Depesche der Zentralstelle Magdeburg versehen; zu gleicher Zeit erschienen Stabsoffiziere in Vertretung des Kriegsministeriums und ertheilten kurz vor der Abfahrt an die Fahrer die mündliche Parole: „Allheil unserm Kaiser!" die sich von Station zu Station fortpflanzte und am 31. Juli, Nachmittags 4 Uhr 37 Minuten, mit Jubel in Deutz in Empfang genommen wurde. Abfahrt und Ankunftszeit am Mal und Ziel wurde von Ordonnanzoffizieren kontrollirt. Die Relaisstationen wurden in nachfolgenden Zeiten (mittel-europäische) passirt:

Abfahrt	Berlin 30. Juli Mittags	12.00 Uhr
	Brandenburg	2.50 „
	Magdeburg	6.29 „
	Braunschweig.	10.34 „
	Hannover 31. Juli Nachts	2.18 „
	Minden	5.25 „
	Bielefeld	7.22 „
	Soest	10.46 „
	Berghofen	12.45 „
	Lennep	3.16 „
Ankunft	Deutz 31. Juli Nachmitt.	4.37 „

Durchschnittsfahrzeit 2¾ Minuten das Kilometer und 20 Minuten die Meile. Die Erzielung der angesetzten Fahrzeit von 2 Minuten 25 Sekunden wurde behindert durch Nachtfahrt, Straßenpflasterung und starke Gewitter in Westfalen. Das Interesse, das der ganzen Veranstaltung von Seiten des Publikums aus allen Schichten der Gesellschaft entgegengebracht wurde, war großartig; in allen Städten und Dörfern bis zu den kleinsten Ortschaften der ganzen Linie von Berlin bis Köln waren Tausende und aber Tausende von Zuschauern angesammelt, die sich spalierartig aufgestellt hatten, durch Zuruf anfeuerten, Auskünfte ertheilten und überhaupt den dahin sausenden Fahrern mit der weißen Armbinde die lebhafteste Sympathie bezeugten.

— Das „B. T." theilt folgenden Brief eines achtjährigen Ferien-Kolonisten mit: „Liebe Eltern, ich grüsse Euch, und hier ist es fein Immer zu draussen, und so viel Milch als wir wolen. Und die andern Jungens sind auch famos, und beim Räuberspiel war ich schon dreimal Hauptmann und die anderen feste verhauen. Und denkt mal blos, liebe Eltern, hier im Dorf ist ein Schuster, der versohlt schon für 75 Pfg., wos doch in Berlin noch mal so viel kostet. Meine Wochtagsstiefeln waren nämlich von's viele Klettern und Rumlaufen kaput, und wolt ich Euch blos fragen, ob ich die Sonntagsstiefeln jetzt auch schnell kaput reißen sol, weil's versohlen doch hier so billig ist, und Ihr viel Geld spart? Den Fritz und Emil und auch die Lisbeth bringe ich was mit, aber ich sag's nicht, was, und grüsse Euch und bin immer Euer lieber Sohn Karl."

— Das Köpenicker Raubmörderpaar harrt noch immer auf die Entschließung des Kaisers. Nachdem bezüglich der Khristiane Schütt bislang das Todesurtheil nach § 485 der Strafprozeßordnung nicht vollstreckt werden konnte, ist dies Hinderniß seit einigen Tagen geschwunden, indem sie eines Knäbleins genesen ist. Die Schütt befindet sich daher, obgleich seitens der Geschworenen ein Gnadengesuch für sie eingereicht worden ist, in einiger Aufregung. Das Kind ist ihr vorläufig belassen worden, dürfte aber demnächst einer Anstalt überwiesen werden. Ruttke sieht seinem Schicksal mit der größten Ruhe entgegen.

— Auf der Promenade des Anglais in Nizza hatte sich am vorigen Montag ein Herr Quinteri, der Tags vorher 50,000 Lire am Spieltische in Monte Carlo verloren hatte, erschossen. Um weiter spielen zu können, hatte Quinteri sämmtliche Werthgegenstände, die er bei sich trug, bei einem der vielen Wucherer, die in den Hinterzimmern des Café de Paris in Monte Carlo ihre Geschäfte machen, versetzt; als auch dieses Geld den Weg aller anderen Goldstücke gegangen war, jagte sich der unglückliche Spieler eine Kugel durch den Kopf. Nun verlangte aber die Familie des Selbstmörders von dem Wucherer die versetzten Gegenstände zurück. Diese Ehrenmänner leihen für die werthvollsten Schmucksachen nur lächerlich geringe Summen, natürlich gegen eine kaum glaubliche Zinsvergütung (150 bis 200 Prozent) und nur auf acht bis zehn Stunden. Ist nach Ablauf dieser Frist das Geld nicht zurückgezahlt, was, da es meist schon nach wenigen Minuten verspielt ist, nur sehr selten geschieht, so sind die kostbaren Pfänder verfallen. Gegen dieses wucherische Verfahren läßt sich fast niemals Einspruch erheben. Der Familie des Herrn Quinteri ist es aber doch gelungen, in den Besitz der verpfändeten Gegenstände wieder zu kommen. Man lockte den ehrenwerthen Mann der für die Schmucksachen, die einen Werth von 6000 Mark repräsentiren, etwas mehr als 200 Mark hergeliehen hatte, nach Cannes und ließ ihn dort durch die Polizei so lange festsetzen, bis er nach Empfangnahme seines Geldes die Werthgegenstände wieder herausgab. Der geprellte Gauner schwor, sich künftig auch nicht durch einen Engel mit feurigem Schwert über die Grenzen des Paradieses Monaco, wo ihm „so etwas" nie hätte passiren können, hinaustreiben zu lassen.

Schweidnitz. Auf der am 16. ds. Mts. eröffneten „Schlesischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung" erregt besonderes Interesse für weitere Kreise der Moltke-Pavillon. Hier finden wir die Gaben zusammengetragen, die wohl während zweier Menschenalter dem verehrten Feldmarschall von Kaisern und Königen, Fürsten und Völkern dargebracht sind. Da sehen wir Ehrensäbel, die der edle Held in den Schlachten, die er geleitet, getragen; da sind Teppiche und Kissen, prächtig mit Gold und Silber gestickt, dem greisen Feldmarschall von Berliner und schlesischen Damen gewidmet. Ehrenbürgerbriefe von Hamburg und Magdeburg, Görlitz und Merseburg, Altona und Kiel liegen in prachtvollen Einbänden zu Füßen einer Moltke-Statue, über der sich ein großes Kaiserbild Wilhelms II. erhebt. Ferner sieht man da ein mächtiges Photographie-Album und eine elegante Schreibmappe, Geschenke des Generalstabs an den verehrten Chef. Rechts und links davon sieht der Beschauer die gold- und silberverzierten Feldmarschallstäbe und unter Glas Depeschen und Briefe von Kaisern, Königen, Fürsten und Prinzen. Kurzum, wohin der Blick fällt, entdeckt man Zeichen der Liebe und Verehrung für Moltke. Sein Neffe und Erbe Oberstlieutenant Graf Moltke hat diese theuren Reliquien aus dem nahen Kreisau in die Ausstellung versetzt, wo sie die Aufmerksamkeit aller Besucher erregen.

Mülhausen i. E., 27. Juli. Ueber die Erlebnisse eines in den Vogesen verirrt gewesenen Dragoners gehen hier die abenteuerlichsten Gerüchte um, weshalb eine Richtigstellung der Thatsachen am Platze erscheint. Der Mann, ein Elsässer Namens Meyer, kam am letzten Mittwoch Morgen von einer Meldung zurück, die er in Metzeral gemacht hatte. Auf seinem Rückwege bemerkte er hinter sich den Feind, d. h. die Infanterie-Regimenter Nr. 112 und 142. In dem Bemühen, diesen auszuweichen, verirrte er sich vom Wege und plötzlich glitt sein Pferd, das er am Zügel führte, durch einen Fehltritt einen etwa 60 Meter tiefen, steilen Abhang herab, seinen Führer mit sich ziehend. Beide kamen mit heiler Haut unten an, aber das durch den Unfall erschrockene Pferd weigerte sich, einen Schritt in der weiten sich vor ihnen öffnenden Schlucht weiter zu thun. So verging der Mittwoch, der Donnerstag, der Freitag. Der Mann nährte sich von dem geringen Proviant, den er bei sich hatte; das Pferd fraß Gras, alle Bemühungen, es von der Stelle zu bringen, waren umsonst, weder Güte noch Strenge vermochte etwas über den Starrsinn des erschrockenen Thieres. Dabei fiel strömender Regen fast ohne Unterlaß auf Reiter und Roß nieder und die Luft war schneidend kalt auf der Höhe; fiel doch in einer der Nächte Schnee auf dem Herrenberge. Mehrere vergebliche Versuche, einen Weg in der Nähe zu finden, mißlangen dem Dragoner, der sich nicht weit von der Stelle wagte, weil er sein Pferd nicht im Stich lassen wollte. Am Sonnabend fand der Mann endlich einen ins Thal führenden Rückweg, endlich auch war das Pferd zu bewegen, ihm zu folgen und um 4 Uhr Nachmittags hatten sie den Rand des Waldes, gegenüber der Farm Remy, erreicht. Die Landleute, denen das Verschwinden des Dragoners bekannt war, waren bei seinem Anblick freudig überrascht und thaten alles, um Mann und Roß aufs beste zu pflegen. Am Sonntag Nachmittag kehrte dann Meyer hierher zurück. Er ist von den ausgestandenen Strapazen noch angegriffen und hütet das Bett, er wird nach seiner Wiederherstellung einen Urlaub antreten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. August. Wetter: Regnig. Temperatur + 14° Reaumur. Barometer 758 Millimeter. — Wind: OSO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 180—190 bez., per August —,—, per September-Oktober 177,00—176,00 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 150,00—162,00 bez., per August 163,00 bez., per September-Oktober 161,00 bis 160,50 bez., per Oktober-November 159,50 G., 160,00 B.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 152 bis 158 bez.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen flau, per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 195—205 bez.

Winterraps flau, per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 195—209 bez.

Spiritus beh., per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,5 bez., per August 70er 35 nom, per August-September 70er 35 nom., per September-Oktober 35,2 nom., per April-Mai 1893 70er 35,6 nom.

Rüböl matt, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 48,00 B., per September-Oktober 48,00 B.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen 163,00, 70er Spiritus 35,00, Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 2. August. Weizen per August 169,00 bis 168,50 Mark, per September-Oktober 170,75 Mark, per Oktober-November 172,00 Mark.

Roggen per August 164,25 bis 166,50 Mark per September-Oktober 163,25 Mark, per Oktober November 161,50 Mark.

Rüböl per August —,— Mark, per September-Oktober 48,00 Mark.

Spiritus loko 70er 36,20 Mark, per August-September 70er 34,80 Mark, per September-Oktober 70er 35,30 Mark, per April-Mai 1893 70er 35,80 Mark.

Hafer per August 149,50 Mark, per September-Oktober 148,50 Mark.

Petroleum per August 21,90 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 2. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,20	London kurz	20,40
do. do. 3½%	100,80	London lang	203,55
Deutsche Reichsanl. 3%	88,00	Amsterdam kurz	168,05
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,10	Paris kurz	81,15
Italienische Rente	91,60	Belgien kurz	81,05
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,75	Bredow.Cement-Fabr.	—,—
Ungar. Goldrente	94,50	Neue Dampf-Com. (Stettin)	80,50
Rumän. 1881er amort. Rente . . .	97,20	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	199,75
Serbische 5% Rente	81,10	„Union", Fabrik chem Produkte	124,00
Griechische 6% Goldrente	65,25	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	96,75	Disconto-Commandit	191,25
do. do. von 1880	95,40	Berliner Handels-Gesell.	143,10
Mexikan. 6% Goldrente	83,70	Oesterr. Credit	167,25
Oesterr. Banknoten	171,20	Dynamite-Trust	182,75
Russ. Banknot. Cassa	205,70	Bochumer Gußstahlfabrik	138,50
do. do Ultimo	206,00	Laurahütte	118,40
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103,70	Harpener	147,40
do. (110) 4%	101,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	116,50
do. (100) 4%	100,60	Dortm. Union St.-Pr.6%	67,60
P. Hyp.-A.-B.(100) 4% V.—VI. Emission	102,10	Ostpreuß. Südbahn	74,10
Stett.Bulc.-Act.Litt.B.	112,50	Marienburg-Mlawka-bahn . . .	68,00
Stett.Bulc.-Prioritāt.	128,75	Mainzerbahn	115,55
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	116,20
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Lombarden	42,90
Petersburg kurz	206,25	Franzosen	130,60

Tendenz fest

Bremen, 1. August. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest, aber ruhig. Loko 5,95 Br. Baumwolle ruhig.

Wien, 1. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,10 G., 8,13 B., per Frühjahr 8,45 G., 8,48 B. — Roggen per Herbst 7,08 G., 7,11 B. — Mais per August 5,16 G., 5,19 B., per Mai-Juni 1893 5,50 G., 5,53 B. — Hafer per Herbst 5,89 G., 5,92 B.

Amsterdam, 1. August Java-Kaffee good ordinary 54,50.

Amsterdam, 1. August, Nachmittags. Bancazinn 58,50.

Amsterdam, 1. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine willig, per November 193,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine willig, per Oktober 160,00, per März 153,00. Rüböl loko 25,25, per Herbst 24,25, per Mai 24,87.

Antwerpen, 1. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13¾ bez. u. B., per August 13¾ B., per September-Dezember 13⅞ B. Fest.

Paris, 1. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 36,25. — Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 36,87½, per September 37,00, per Oktober-Januar 36,25, per Januar-April 36,75.

Paris, 1. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per August 22,60, per September 22,80, per September-Dezember 23,30, per November-Februar 23,70. Roggen ruhig, per August 15,90, per November-Februar 16,40. Mehl beh., per August 51,90, per September 52,00, per September-Dezember 52,30, per November-Februar 52,70. Rüböl beh., per August 55,00, per September 55,50, per September-Dezember 56,00, per Januar-April 57,00. Spiritus ruhig, per August 48,25, per September 46,25, per September-Dezember 43,75, per Januar-April 43,25. — Wetter: Regen.

Newyork, 1. August, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 52,50. Weizen per Dezember 87,75.

Newyork, 1. August. Wechsel auf London 4,87. — Petroleum in Newyork 6.00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per September — D. 52 C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 84 C. Rother Weizen per August — D. 83 C., per September — D. 83⅞ C., per Dezember — D. 87¾ C. Getreidefracht 2¾. Mais 54½. Zucker 2$^{11}/_{16}$. Schmalz loko 7,60. Kaffee Rio Nr. 7 13⅜. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 12,50. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 12,50. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 87⅜.

Paris, 1. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours	vom 30.
3% amortisirb. Rente	98,90	98,85
3% Rente.	98,50	98,37½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente.	90,60	90,55
Oesterr. Goldrente	97,00	97⅜
4% ungar. Goldrente	93,31	93,31
4% Russen de 1880.	—,—	—,—
4% Russen de 1889	95,10	95,00
4% unifiz. Egypter	490,62½	491,25
4% Spanier äußere Anleihe . . .	62⅜	62,50
Convert. Türken	20,55	20,42½
Türkische Loose.	80,60	80,30
4% privil. Türk. Obligationen .	431,20	432,00
Franzosen	656,25	653,75
Lombarden	218,75	—,—
„ Prioritäten.	307,00	307,00
Banque ottomane	559,00	560,00
„ de Paris	635,00	636,00
„ d'escompte	218,00	221,00
Crédit foncier	1070,00	1080,00
„ mobilier	150,00	155,00
Meridional-Aktien.	622,00	621,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	396,80	398,10
Suezkanal-Aktien	2727,00	2717,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	791,00	790,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang. . .	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	42,00	4205,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	381,00	382,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	97,25
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,15	25,14½
Cheque auf London	25,16½	25,16
Wechs. Amsterdam k.	205,69	205,75
„ Wien. k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	428,50	427,50
Comptoir d'Escompte neue . . .	506,00	507,00
Robinson-Aktien	—,—	88,90
Neue Rente.	—,—	—,—
Portugiesen.	24,22	24,06
3% Russen.	77,95	77,90

Woll-Berichte.

Antwerpen, 1. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B. per September 4,60, per Dezember 4,70 Käufer.

Schiffs-Nachrichten.

Glogau, 1. August. Ein von Hamburg nach Oberschlesien fahrendes Oderschiff, mit 1400 Zentnern Schieß- und Sprengpulver befrachtet, ist heute unweit des hiesigen Landungsplatzes in Folge Leckwerdens gesunken. Von der ganzen Ladung wurden nur 200 Kisten gerettet; die übrigen sind verloren.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. August. In seinem heutigen zweiten Leitartikel über „Die Sozialdemokratie und der Staatssozialismus" polemisirt der „Vorwärts" gegen Vollmars Definition über den Staatssozialismus und führt aus, daß der Gebrauch des Letzteren anders als in dem durch die Grammatik abgeleiteten Sinne zur Täuschung Anderer oder zur Selbsttäuschung führen müsse.

Gestern ist eine Gedichtsammlung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Kuhnert im Verlage des „Vorwärts" beschlagnahmt worden. Kuhnert war bekanntlich wegen Majestätsbeleidigung in Breslau verhaftet gewesen.

Bern, 2. August. In der ganzen Ost-Schweiz ist heute früh wieder ein starkes Erdbeben verspürt worden.

Rom, 2. August. Wie die „Tribuna" meldet, sind die Abgeordneten Luzzatti, Zeppa, und Simonelli zu Delegirten Italiens bei der Münzkonferenz in Washington ernannt worden. Luzzatti und Simonelli vertraten Italien bereits bei der Pariser Konferenz.

„Capitale" bringt die Nachricht, daß das deutsche Kaiserpaar anläßlich der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares nach Rom kommen werde.

Rom, 2. August. Die Eruption des Aetna hat fast gänzlich aufgehört; die Krater sehen jetzt aus wie riesige Schornsteine, denselben entsteigt weißer Rauch. Der Lavafluß hat fast ganz aufgehört. Bei Nicolosi, Pedara haben heute Nacht starke Erderschütterungen stattgefunden, so daß die Einwohner auf das Land flüchten mußten. Die Panik ist allgemein.

Mailand, 2. August. Weder hier noch in der Umgegend haben sich, wie konstatirt worden, Cholerafälle gezeigt. Die entgegenstehenden Nachrichten sind unbegründet.

Madrid, 2. August. Aus Orviedo wird gemeldet, daß Sagasta an einer starken Erkältung leidet und das Bett hüten muß.

Cowes, 2. August. Dem gestrigen Diner bei der Königin in Osborne zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers wohnten Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich, der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught, der Prinz und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und der deutsche Botschafter Graf von Hatzfeldt bei.

Odessa, 2. August. Wahrscheinlich in Verbindung mit der in naher Aussicht stehenden Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Roggen und Kleie fragte der „Westnick Finanzoff" (Organ des Finanzministers) bei der Odessaer Handelskammer nach den Vorräthen in diesen Artikeln an. Die Handelskammer erwiderte drahtlich, daß 4300 Pud Roggenmehl und 27,000 Pud Roggen vorhanden seien, Roggenkleie aber fehle.

Sofia, 1. August. Als Beweis dafür daß die zum Prozesse Beltschew veröffentlichten russischen Aktenstücke echt seien, erklärt der „Swoboda", daß der Uebermittler derselben seit vorigem Jahre wegen Entwendung von Dokumenten aus dem Archiv der russischen Gesandtschaft in Bukarest von der russischen Regierung verfolgt werde.